

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Langauerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streich, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Befreiung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Telegraphisch: Nr. 224.

Amtliches



für Amts- und Gemeinde-Behörden

Publikations-Organ

Nr. 77.

Dienstag, den 26. Juni 1928.

31. Jahrg.

## Kleine Zeitung für eilige Leser

\* Der neue Kelloggische Kriegsverzichtspakt, der den Mächten jetzt überreicht worden ist, hat in Berliner diplomatischen Kreisen einen günstigen Eindruck gemacht.

\* Fröh von Dörf wird zu seinen Berufsfahrten mit Kastenauto einen neuen Wagen kaufen lassen.

\* Das französische Parlament hat die Stabilisierungsgesetze annehmen lassen.

\* General Nobile ist von einem schwedischen Piloten gerettet und auf die „Citta di Milano“ gebracht worden.

## Wunder der Technik.

Aber die Schienen rast mit fast unvorstellbarer Geschwindigkeit der modernen Technik jüngstes Kind: zeitlich und räumlich. Vielleicht wird bei den nächsten Leistungen dieses Kastenautos in Splitter zerfallen, aber eines Tages wird es uns als Beförderungsmittel gedient haben und gefahrlos dienen. Und unsere Kinder werden mit demselben Jenseits jener Zeit geboren, als dieses Wunder der Technik wirklich noch ein Wunder, etwas Unerwartetes, etwas kaum Gedachtes, nur Erhofftes war, an das sich der Menschheit nur tastend heranwagte. Vieles Gewaltige lebt und nichts Ist gewaltiger als der Mensch.

läßt ein alter griechischer Tragödiendichter den Chor sagen — und doch ist gewaltiger als der Mensch das Schiff. Wie das Kastenauto geschicklich, als die noch nicht gebänderte Naturkraft die hemmende Kraft emporent und ein Salt, ein Ende gebot, so muß die moderne Technik alles, was sie kann, einsetzen, um einen Menschen zu retten, der diesem können, diesen Wundern der heutigen Technik als Jünger vertraute. Heimlicher Anbetracht war es oft, dem Ziel der Menschheit Begnadigung zu leisten: den Fall zu entdecken. Viele sind verschollen in der Schmelze und auch von Nobile würde nur eine verschollene Kunde, würde ein Zeichen Ballonfahrt, vielleicht ein zersplitterter Motor am Fuß eines Eisgebirges zeigen, wenn nicht die Technik ihre Wunder einsetzen würde. Jetzt schwingt sich das Flugzeug in die Lüfte, um den Verschollenen zu finden und zu retten, jetzt spricht der Mensch die Natur an und in demselben Augenblicke, als der Nobile und die Seinen hilflos einklinken. Von diesem Augenblicke geleitet vermochte das Flugzeug den modernen Schiffbrüchigen Rettung zu bringen — und mit solcher Freude darf der Deutsche berichten, daß es Junfers-Flugzeuge gewesen sind, also deutsche Arbeit es war, die ihn führte und den Verunglückten zu helfen. Als die deutschen Expeditionen in der Arktis unternommen wurden, da stand in allen Reihen immer die Hoffnung und der Wunsch wieder, daß die Freude und der Erfolg über ihre Tat nicht getrübt werden sollte durch das Schicksal jener, die im Luftschiff den Nordpol zu erreichen hofften. Sie hat sich erfüllt, diese Hoffnung, und in größerem, höherem Maße konnten und können die Deutschen die von ihnen beherrschten Wunder ihrer Technik als Werkzeuge zur Rettung des Lebens zahlreicher Menschen einsetzen. Genießt ihr der Nordpol vom Luftschiff und vom Flugzeug überflogen worden, aber zum ersten Male wurde es gemacht, auf dem Eise der Arktis niederzugehen und zu landen, um Menschenleben zu retten, die an der von Naturkräften errietenen Mauer gescheitert waren. — und nichts ist gewaltiger als der Mensch — er hat den Raum überwunden und er beherrscht auch das, was das schnellste ist auf Erden und im Weltall, das Licht.

Schon manche Versuche sind gemacht worden, um das Fernsehen zur Wirklichkeit zu gestalten. Vieles wurde erreicht, doch nichts Vollkommenes. Auch dieses erhoffte Wunder moderner Technik scheint jetzt vollkommen Wirklichkeit geworden zu sein durch die Konstruktion einfacher Apparate, die jede Bewegung, jede Meinungsveränderung, jeden Wechsel des Ausdrucks auf die weiteste Entfernung hin übertragen und sichtbar machen. In den Stimmen, die von der Radiowelle durch den Äther getragen werden, gefüllt sich das Bild dessen, der in den Äther hineinspricht. Man sieht ihn vor sich, sieht ihn sprechen, hört ihn nicht nur. Nichts Trennendes mehr, Verbindendes nur ist der Raum, den noch vor hundert Jahren der größte deutsche Philosoph als das jeden Begriff Überwindende erklärte. Moderne Technik zerlegt die schönste philosophische Schreibe in Arbeit.

Und trotzdem, trotz aller Wunder, die von der modernen Technik immer und immer wieder der Welt beschied werden, gebietet das Gewaltigste, die Natur, ebenso ein Salt. Wußt die Menschheit Opfer bringen, um die Grenzen der Naturkräfte zurückzuschieben. Nicht nur äußere Opfer, sondern auch ein inneres Verschließen.

## Nobile auf die „Citta di Milano“ gebracht.

Das kühne Flugunternehmen Lundsborgs.

Auf geradezu grandiose Weise wurde der Mann, um dessen Schicksal die ganze Welt jetzt seit fünf Wochen besorgt ist, aus der Lebensgefahr gerettet: General Nobile, der Führer der „Italia“, wurde von einem mit Eis versehenen Flugzeug unter schwierigen Umständen abgeholt und auf das Luftschiff „Duch“, toban am den großen italienischen Dampfer „Citta di Milano“ und nach Kingsbay gebracht. Der Führer des Flugzeugs war der schwedische Pilot Lundsborg, der vor seiner Landung noch Proviant und Geräte für die „Italia“-Mannschaft abwarf. Die Maschine war das in der Schwedischen Luftfahrtgesetzgebung § 24, also deutschen Ursprungs. Das Rettungsflugzeug hat sich dann bei dem zweiten Versuch, weitere Leute der Nobile-Gruppe abzuholen, bei der Landung überschlagen. Der Pilot wurde glücklicherweise nicht verletzt.

Lundsborg befindet sich jetzt mit zwei Italienern im Lager Nobiles und harret der Hilfe von seinen schwedischen Kameraden. Die drei sind in größter Gefahr, da sich

das Packeis um das Lager türmt und in der Richtung nach Norden abdriftet wird. Am ganzen verläuft die schwedische Rettungs-Expedition, deren Vorgesetzter in der Hingoppenstraße liegt, über vier Flugzeuge. Es besteht somit die Hoffnung, daß eine Rettungsaktion für Lundsborg und die zwei Italiener beschleunigt durchgeführt werden kann.

Nobile und seine Leute hatten die ganze letzte Nacht hindurch einen Verzweiflungskampf gegen das Eis kämpfen müssen, das in bestiger Bewegung war. Nobile wurde dabei von einer hochgehenden Ebbe getroffen. Er erlitt einen Beinbruch und wurde deshalb als erster gerettet.

Die Rettung seiner Verletzten dürfte ziemlich lange Zeit in Anspruch nehmen. Der General hat sich über seine Rettung wie folgt geäußert: „Ich weiß den schwedischen Piloten Veinanti Lundsborg, am zuerst Cicioni, dann Schoumet, Trotant, mich, Violieri und zum Schluß Wiaat

Auch das Gewaltigste, auch die vollkommene Beherrschung der Natur läßt den Menschen in seinem Inneren doch leer, kann die Schicksalsbestimmung des Menschen nicht rechos ausfüllen. Dieser Menschenhehntuch letzten Urgrund deutet immer noch, trotz allen Wundern der Technik, als Grenzen der Menschheit das Goethe-Wort an:

Dem mit Göttern Soll sich nicht messen Irgegend ein Mensch.“

## Der totesagte Fildner erzählt.

23 000 Filmaufnahmen aus Zentralasien! Der Afenorforscher Wilhelm Fildner ist von seiner ausgedehnten Forschungsreise aus Zentralasien nach München zurückgekehrt. Bei seiner Unternehmung handelte es sich, wie er selbst jetzt erzählt, um die Durchführung erdmagnetischer Messungen. Zweck führte den Forscher der Weg durch Sibirien. Im Winter 1926/27 war er völlig mittellos. Er hatte so gut wie nichts zu essen und mußte barfuß gehen. Trotz dieser bedauerlichen Umstände hat er

seine Arbeiten sinesisch durchgeführt. Er war oft 12 bis 14 Stunden am Tage mit seinen Messungen beschäftigt. Auf dem Wege nach Sibirien setzte Fildner unter außerordentlichen Schwierigkeiten seine Messungen im Sochland von Tibet fort. Hände und Füße waren ihm erfroren. Er erlitt einen Bruch an der rechten Hand und später noch verschiedene Verletzungen, Rippenbrüche und einen Bruch am rechten Fuß.

Trotzdem gelang es ihm, seine vorgegenommenen Arbeiten zu vollenden. Vom Dalai Lama erhielt Fildner, vermutlich auf Aufforderung von englischer Seite hin, großzügige Hilfe. Im März 1928

überquerte der Forscher den Himalaja. Das man ihn einige Zeit für ermordet hielt, war auf ein Mißverständnis zurückzuführen. Es wurden damals zehn französische Millionen aus tibetanischen Priestern umgebracht. Unter den erdmagnetischen Messungen hat Fildner das gesamte Sibirien von der arktischen Gegend bis zu den nennenden und 23 000 Filmaufnahmen gemacht.

## Rettung aus Schnee und Eis.

zu befördern. Lundsborg lebte dies ab und erklärte, daß er Befehl habe, zuerst mich zurückzubringen, da ich gebraucht werde, um

Anregungen für die Nachforschung nach den anderen Vermissten zu geben.

Lundsborg und meine Begleiter befinden sich darauf, daß ich als erster mitfliege. So habe ich mich widerwillig damit einverstanden erklärt. Bevor ich abflieg, übergab ich Violieri die Führung der Gruppe.“

Nobiles Postfach an seine Kameraden:

Unmittelbar nach seiner Rettung hat General Nobile seinen auf dem Eis zurückgelassenen Gefährten eine Postkarte geschickt, in der es heißt:

„Meine Lieben, seid unbesorgt, man bereitet den mit Äpfeln versehenen finnischen Apparat zur Landung auf dem Eis vor und zur Vorfrist sind in England zwei bis drei kleine Apparate bestellt worden. Ihr werdet durch die Schweden weiteres Material erhalten. Ich hoffe aber, daß ihr es nicht mehr braucht, weil ich Euch bald zu mir anrufen hoffe. Vielleicht wird es gut sein, das Zeit nach dem Landungsplatz zu verlegen. Gebt mir vor allem Bericht und verliert den Mut nicht. Euer Nobile.“

## Amundsen noch verschollen.

Das norwegische Wehrministerium hat von Kaiser Karsten mehrere Telegramme erhalten, aus denen hervorgeht, daß der Flieger die Abfahrt hat, zum Kingsbay aufzubrechen, um dann auf einem Fluge zwischen dem Südpol und der Wäreninsel nach Amundsen zu forschen. Gleichzeitig wird die schwedische Expedition die Segel östlich vom Südpol abgeben. Die vom russischen Eisbrecher „Matagin“ aufgenommenen

Funkprüche werden nach wie vor für Mitteilungen Amundsens

gehalten, doch hat ihr Inhalt nicht entziffert werden können. Dem Eisbrecher ist mitgeteilt worden, daß Amundsen auf der Welle 800 fuhr. Der „Matagin“ kann vorläufig nicht weiterkommen, da er in der Nähe der Sope-Insel vom Eis eingeschlossen ist. Er macht jetzt den Versuch, in der Richtung auf Franz-Joseph-Land durchzubrechen.

## Das Kabinett der Persönlichkeiten.

Strefemanns Antwort an Herrmann Müller.

Die Verhandlungen über die Regierungsbildung im Reich nehmen ihren Fortgang. Die von Herrmann Müller in Aussicht genommene Bildung der Weimarer Koalition dürfte nicht zustande kommen, da außer den Sozialdemokraten die anderen hierfür in Betracht kommenden Parteien doch schwere Bedenken haben, an einer solchen Regierung teilzunehmen. Indessen scheint jetzt die Bildung eines Kabinetts der Persönlichkeiten Aussicht auf Erfolg zu haben.

In maßgebenden Zentrumskreisen, die sich am Montag mit der politisch-parlamentarischen Lage im Reich befaßten, war man der Ansicht, daß das Kabinett der Persönlichkeiten der Weimarer Koalition vorzuziehen sei, da dieses Kabinett die Verhältnisse für die immer noch anzuverwendende Große Koalition darstellte würde, die einzüß mögliche Mehrheitsbildung des gegenwärtigen Reichstages sei.

Diese Meinung vertritt auch Reichsaussenminister Dr. Stresemann, dessen Antwortbrief an den Abgeordneten Dem Wier jetzt veröffentlicht wird. In dem Dr. Stresemann gefragt wurde, ob er bereit sei, als Vizepräsident in ein Kabinett der Weimarer Koalition und eventuell in ein sogenanntes Kabinett der Persönlichkeiten einzutreten.

Auch Dr. Stresemann hält die sogenannte Große Koalition für die beste praktische Möglichkeit, um einigermassen stabile Regierungsverhältnisse in Deutschland zu schaffen. Dem Wunsch, die von Balfour eines der von den Fraktionen im voraus festgelegten Programme zu bilden, habe er vornehmlich mit Zetris gegenübergebrachten, weil es psychologisch kaum möglich ist, ein für Jahre berechnetes Regierungsprogramm im voraus auf Jahre hinaus von allen Fraktionen billigen zu lassen. Dr. Stresemann stellt dann mit, daß er sich an einer Weimarer Koalition nicht als Sachminister beteiligen würde, weil er dies anfangs seiner Stellung in der Partei unzulässig tun könne und weil die Weimarer Koalition eine zu schwache Basis zur Lösung der außenpolitischen





**1 Anspanner**  
zu sofort gefucht.  
**Gertrudshof.**  
zu kaufen.

**Bruchwiese**  
zu verpachten oder auch zu verkaufen.  
**Georg Freim.**

**50 Ztr. Hen**  
zu verkaufen.  
Oberförsterei Annaburg.

Unständiger junger Mann  
sucht in Annaburg saubere  
**Einzelschlafstelle**  
Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Seidelbeeren!**  
Suche täglich 6-7 Ztr. zu kaufen.  
Kaffe wird gefüllt.

**Otto Schroeder**  
Dfkt. u. Gemüsegroßhandlg.  
**Röthen-Anhalt**  
Friedrichstraße 64.

**Frische Kieler**  
**Fettbücklinge**  
**neue saure Gurken**  
Stück 15 und 20 Pf. empfiehlt

**Theobald Schunke.**

**Frachtbrieft**  
empfehlen die Buchdrucker

Nur einmal im Jahr ist Kinderfest,  
drum schmückt die Kleinen aufs allerbest!

**Für die Mädchen:**  
**Kleider** in Muslin, Dirndl, Voile, Waschseide und Popeline  
**Prinzessröcke** in allen Größen  
**Strümpfe** schwarz und farbig in Baumwolle, Wolle und Seidenfaser  
**Söckchen** in allen Farben und Größen  
**Bänder** alle Farben und Breiten

**Für die Knaben:**  
**Anzüge** in Waschstoff, Zwirn, Cord, Manchester und blau Cheviot, alle Größen  
**Waschblusen** in allen Größen, hell und dunkel  
**Waschhosen** mit und ohne Leibchen  
**Tiroler-Anzüge** mit passenden Hosenträgern, Sweaters-Anzüge und Sweaters alle Farben  
**Bleyle-Anzüge** Hosenträger, Gürtel, Strümpfe, Stutzen, Taschentücher in großer Auswahl.

**Carl Quehl.**

**Kinderfest-Ausflug-Sitzung**  
am Dienstag, abends 1/29 Uhr, im Gasthof „zum Siegestrang“.  
**Der Rektor.**  
J. B. Trautmann.

**Achtung!**  **Achtung!**  
**Zum Jahr-** **markt!**

Meiner erten Kundschafft von Annaburg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich wieder mit einer Autoladung meiner prima anerkannten **Neuen Oberbrucher Bettfedern** am **Donnerstag, den 28. Juni**, auf dem **Markttag** zum Verkauf eintreffe.  
Ich führe nur bestens gewaschene, von Schmutz und Staub befreite Qualitätsware. Dient ab Fabrik, mithin zum Engrosvertrieb.  
**Fritz Rauer,**  
Oberbrucher Bettfedern u. Gänsfedern  
Gebrüder 1906.  
**Neutrebbin, Derbruch.**

**Korbmöbel.**  
Große Auswahl in fertigen Korbmöbeln aus Papprohr und Weiden, sowie Waschtischen, Nähständer, Blumenständer, Blumenständer, Reise- und Waschkörbe, Tragkörbe, Handkörbe, Nähkörbe usw. empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Robert Naumann**  
Werkstatt moderner Korbmöbel,  
Mühlenstraße 27.  
Auch Rohrkrühle werden geflochten.

**Radio-Apparate**  
in allen Preislagen lieferbar.  
**Dreitöhrer-Apparat** für Fernempfang für M. 39.50 (einschl. Röhren), sehr lautstark Lautsprecher verschied. Systeme, Anoden-Batterien, Akkumulatoren, sämtliche Zubehörteile.  
**Ladestation.**  
Alle Reparaturen schnellstens.  
**Wilh. Waisch.**

**Drahtgeflechte** für alle Zwecke  
Drahtgäule, Zäune und Torwege, Spalier- u. Gebüsch-Draht, Schwarz u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken, Drahtstifte und Ketten.  
Einfach-Apparate und Gläser, eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne und emaillierte Eimer und Töpfe.  
**Wilhelm Grahl.**

**Sommer - Kleiderstoffe!**  
Woll- u. Baumwoll-Muskline  
Voile, Waschseide, Zephir und Leinen  
Fertige Kinderkleidchen in geschmackvollen Mustern  
**Kinder-Prinzessröcke, Genden, Leibchen, Schlüpfer**  
**Strümpfe, Wadensocken**  
Seidenbänder in allen Breiten  
**Knaben-Sporthemden**  
**blaue Sporthosen, Gürtel**  
**Herren- und Knaben-Sommerjoppen, Lüster-Jadets Windjaden**  
**Seb. Schimmeyer.**

**Dachpappe**  
**Teer**  
**Carbolinum**  
frisch eingetroffen empfiehlt  
**Wilhelm Kunze.**  
**Bohnerwachs**  
„Sigella“  
loste u. in Dosen empfiehlt  
**Arthur Hönemann**  
Markt 19.

**Neue Kartoffeln**  
sowie feinste  
**Matjesheringe**  
empfiehlt  
**E. Krühmigen**  
Markt 1.  
**Prima**  
**Aprikosen**  
(extra choice)  
empfiehlt  
**Arthur Hönemann**  
Markt 19.  
**Saure Gurken**  
Stück 10 Pf.,  
**Senfgurken**  
**Pfeffergurken**  
**Marmeladen**  
**ff. Pflaumenmus**  
Band 45 Pf.  
**Erst Krühmigen,**  
Markt 1.  
**Spielfarten**  
empfiehlt S. Steinbeiß.

**Das Auto** mit  
**neuen Gänsfedern**  
(geflissen und ungeriffenen) direkt aus dem Oberbruch hält wieder zum Verkauf  
**am Donnerstag zum Jahrmarkt**  
auf dem Markttag von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr.  
Alle Federn sind doppelt gewaschen, staub- und geruchfrei und da aus erster Hand, besonders billig.  
**J. Graupe, Neutrebbin**  
(Oberbruch).  
Gebr. 1841

**Achtung!** **Achtung!**  
Neu eingetroffen!  
**ca. 2000 Mtr. Reste**  
**Inlett, Züchen bunt**  
**Damast und Linon**  
zu staunend billigen Preisen und nur guten Qualitäten.  
**Ernst Beschke,**  
Ackerstraße 16.

**Kaffee „Hag“** **Fliegenfänger**  
coffeinfrei, empfiehlt wieder vorrätig bei  
**J. G. Frischke.** **Herm. Steinbeiß.**

**Harms Schul-Atlasse**  
find jetzt eingetroffen.  
**Buchhandlung Herm. Steinbeiß.**

**Stock-Motorräder**  
Steuer- und Führerheinfrei  
**365,00 RM.**  
Günstige Ratenzahlungen.  
Vertreter: **Fritz Rödler**  
Auto, Motorrad, Fahrrad-Reparaturen  
Autogenschweizer. — Fernruf 253.

**Brennholz**  
in Oefenlängen  
fuhrweise frei Haus  
liefert billigst  
**Wilh. Kunze.**

**Holz-Pantoffel**  
jeder Größe bei  
**Arthur Hönemann**

**Ausziehtusche**  
in verschied. Farben  
vorrätig bei  
**Herm. Steinbeiß.**

**Neue saure Gurken**  
Stück 25 Pf., empfiehlt  
**J. G. Frischke.**

**Brief-Ordner**  
**Schnellhefter**  
in Quart- und Folioformat  
empfiehlt  
**S. Steinbeiß.**

**Koll-Anhänger**  
empfiehlt die Buchdrucker  
**Frauen-Verein**  
**Frauenhilfe.**  
Donnerstag, den 28. Juni  
abends 8 Uhr  
**Zusammenkunft**  
im „Waldfischchen“.  
Der Vorstand.

Im Grab ist Ruh! auf Eeden bitterer Schmerz  
Hun ruhe aus du treues Mutterberg  
Macht du auch in kühler Erde gebietet sein  
Von deinen Lieben wirst Du nie vergessen sein.  
Für die beim Hinscheiden meiner lieben  
unvergesslichen Frau, Mutter, Großmutter und  
Tante ererbte überaus große Anteilnahme  
sowie der zahlreichen Kranzspenden und der  
vielen Beileidschreiben sprechen wir hiermit  
unsern tiefgefühlten Dank aus.  
Insbesondere der Direktion der Annaburger  
Siegelfabrik, der katholischen Vereinigung  
Annaburg und Umgebung und dem Gefangs-  
verein, sowie Herrn Kaplan aus Falkenberg  
für die trostreichen Worte am Grabe.  
Ferner Herrn Dr. Springer sowie der  
Schweizer Gläubigen für die liebevolle Auf-  
opferung bei den letzten Stunden der Ent-  
schlafenen.  
**Joseph Ueberall und Kinder.**

Bei meinem Wegzuge von Annaburg  
sage ich allen meinen Freunden und Be-  
kannnten ein  
**herzliches Lebewohl.**  
**Joseph Ueberall.**

Glas u. Porzellan, Geschenkartikel zu jeder Gelegenheit, Holz- u. Bürstenwaren  
Emaillegeschirre, Transp. Kochherde, Badewannen, Nähmaschinen u. Fahrräder  
**Georg Kulisch.**  
Schlossermeister.  
Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Vokales und Provinzielles.

Gewerbesteuer. Die Frist zur Einreichung des Formulars für die Gewerbesteuerläufe läuft am 30. Juni ab. Für Steuerjähren kann Nachträge mit sich bringen. Das ausgefüllte Formular ist möglichst unter „Einführen“ an den Gewerbesteuerausfuß des Kreises Torgau zu senden.

Gemeindefeststellung erst Ende des Jahres. Wie zuverlässig aus Berlin berichtet wird, sind die Meldungen über die Abhaltung der Gemeindefeststellungen am 28. Oktober als verfrüht zu bezeichnen. Innerhalb der Fraktionen der preussischen Regierungsparteien herrscht vielmehr die Meinung, dass die Gemeindefeststellungen mit den Kreis- und Provinziallandtagswahlen am Ende dieses Jahres zu veranlassen.

Wie viele preussische Volksschulen und -kinder gibt es? Nach der letzten Feststellung aus dem Jahre 1927 gibt es in Preußen 33.405 Volksschulen, davon evangelisch 23.147, katholisch 8731, anderer christlicher Bekenntnisse 9, jüdisch 96, musliman 1173 und weltlich 259. Die Gesamtzahl der Schüler an den preussischen Volksschulen betrug 4.261.390, und zwar 2.160.290 Knaben und 2.101.100 Mädchen. An Volksschullehrerinnen wurden 111.097 gezählt.

Die Kosten eines Volksschülers. Nach einer Mitteilung des preussischen Kultusministeriums betragen 1911 die laufenden Volksschulkosten Preußens jährlich 420 Millionen, d. h. für jedes Volksschulkind 64 M., 1925 dagegen 685 Millionen, bzw. auf den Kopf des Kindes 166 M. Der Staatsanteil betrug 1911 für jedes Kind 19 M., 1926 aber 84 M.

Der Reisepfad der nach Köln fahrenden Turner und Turnerinnen muß jetzt befestigt werden. Da die Fahrt und die Wanderung durch das heilige Gebiet gehen, ist ein solcher Personalausweis unerlässlich. Die hiesige Polizeibehörde stellt diese Ausweise aus. Der Preis beträgt eine Mark. Jede antragstellende Person muß selbst erscheinen, da ihre eigene Unterschrift notwendig ist. Es empfiehlt sich, nicht bis zum letzten Tage zu warten, sondern bereits jetzt schon die Karte für die Fahrt wichtige Stadt zu befragen.

Sonderzug für den Elbe-Elster-Tourismus genehmigt. Wie die Reichsbahndirektion Halle mitteilt, ist der Sonderzug, den der genannte Gau beantragt hat, genehmigt worden. Für ihn ist folgender Fahrplan festgelegt: Abfahrt in Falkenberg am 21. Juli um 10.31, ab Torgau 19.53, ab Moltke 20.08, ab Elterburg 20.27. Der Zug wird dann weitergeleitet über Halle, Erfurt, Frankfurt nach Mainz. In Mainz trifft er am 22. Juli um 5.15 ein. Für die Rückfahrt kann der Plan erst im Juli aufgestellt werden, da die Reichsbahn mit Arbeit überlastet ist. Fahrtunterbrechungen sind nicht gestattet.

Die Heilbeerefräulein versprechen zur Blüthezeit eine sehr gute Ernte. Wenn man aber heute durch den Wald wandert, findet man sehr wenig Früchte. Das falte unferndliche Wetter trägt wohl die Schuld, wenn die Heilbeereernte schlecht ausfällt.

Remberg, 16. Juni. Ein Motorradfahrer aus Reuden kam dieser Tage in schnellem Tempo daher gefahren. Vor dem Hotel „Zum Holmbaum“, wo sich mehrere Kinder aufhielten, überfuhr derselbe das Kind von Alfred Becker hierorts. Ohne sich um das Kind zu kümmern, fuhr er davon. Vom Palmbaumwirt wurde das Kind aufgefunden, zu seinen Eltern geschickt und ein Arzt zu Rate gezogen. Wie man hört hat das Kind einen Schiffsleibchen erlitten. Ein Heilbeerefräulein aus Wittenberg überfuhr fast zu derselben Zeit hier in der Leipzigerstraße ein Kind. Die Augenzeuger berichten wollen, ist das Kind direkt zwischen die Pferde hinein gefallen, ohne sonstigen größeren Schaden zu erleiden.

Brossen, 19. Juni. (Zwei Jahrzehnte vom Felde gestohlen.) Eine Anzahl Landwirte hatten, während sie auf dem Felde arbeiteten, ihre Fahrräder an einen Baum in der Nähe der Landstraße gestellt. Zwei von den Rädern, und zwar die besten, wurden gestohlen. Die Diebe, dem Aussehen nach Landstricher, entkamen.

Rauendorf b. C., 19. Juni. Im Streite schlug ein Schüler einen anderen 13jährigen Jungen mit einer Gabel so heftig auf den Kopf, daß der Verletzte nach dem Ellenburger Krankenhaus gebracht werden mußte. Hier mußte, da Teile des verletzten Knorpels bis ins Gehirn gedrungen waren, eine Operation vorgenommen und die Knorpel splitter aus dem Gehirn entfernt werden. Der Zustand des Knaben ist zufriedenstellend.

Delitzsch, 21. Juni. In der letzten Stadtorbundenfestigung wurde der Haushaltplan nach vierstündiger Debatte zum dritten Male abgelehnt. Der Etat wies einen Fehlbetrag von 544.259 Mark auf; die Stadtorbunden konnten sich weder zu Streichungen noch zu Steuererhöhungen entschließen. Die Festlegung eines Zwangssatzes durch die Regierung in Merseburg wurde beantragt.

Kroskau, 21. Juni. Tragischer Tod eines Handwerkburschen. An der Straße nach Jerich fand man einen jüngeren Wanderburschen bewußlos im Straßengraben auf. Er war, als er sich dort niederlegte, von Krämpfen befallen und bewußtlos geworden. Im Jerich'schen Krankenhaus, wohin er gebracht wurde, starb der junge Mensch.

Delitzsch, Delitzsch wird die erste deutsche Stadt sein, die durch Freilegung mit Gas aus einer Braunkohlenbrennanlage versorgt wird. Die Freilegung von der 30 Kilometer von Delitzsch entfernten Grube Leopold bei Ebersdorf ist jetzt bis zur Delitzscher Gasanstalt fertiggestellt worden und bald wird das Braunkohlengas durch die Leitung gebracht werden. Die Großentwässerung der Continentalen Gas-Gesellschaft in Verbindung mit der modernen Grube Leopold ist damit bei ihrer ersten Erprobung gelangt und wird weiterhin dazu führen, daß die Braunkohle in großem Umfang an der Gasversorgung Mitteldeutschlands beteiligt werden kann, womit jetzt in Delitzsch der Anfang gemacht wird.

Bründel (St. Bernberg), 20. Juni. Die hiesige Gegend galt schon vor Jahrhunderten als sehr reich an Samstern. Jahr für Jahr erobert sich für die zahlreichen Samsternfänger aus dem Verlaufe der Stelle eine stoffliche Nebeneinnahme, die sich trotz hohen Preises nicht verringert. In diesem Frühling konnten allein bei Bründel bisher mehr als 8000 Samstern gefangen werden, eine Zahl, die allerdings überschritten wird.

Halle. (Eine Million für den Wohnungsbau.) In der letzten Stadtorbundenfestigung stellten die Sozialdemokraten einen Antrag, den Anleihepositionen noch eine weitere in Höhe von 1 Million hinzuzufügen, die zur Förderung des Wohnungsbaus verwendet werden soll. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Damit ist aus der 7 Millionenanleihe der Stadt eine 8-Millionen-Anleihe geworden.

Stahlfurt. Im benachbarten Köstlich ist die Pfarre neu zu beleben, und das Magdeburger Konviktilium bestimmt den Pastor S. aus einem altmärkischen Dorfe dazu, dort seine Pflanzpredigt zu halten. Auf Einladung eines Schiedrichters Amtsbruders macht sich Pfarrer S. auch auf den Weg, kam aber mit der Eisenbahn nur bis Stahlfurt. Im demnach am selben Tag aus Ziel seiner Reise zu kommen, machte sich der Geistliche zu Fuß auf den Weg und kam auch richtig nach Stahlfurt, allerdings zur nächsten Stunde. Das ganze Dorf in tiefer Ruhe; aber ein guter Stern führt ihn vor die Tür der Pfarre. Doch alles Stufen und Klopfen ist umsonst. Niemand hört den heißen Gast. Auch in der Küche, wo der müde und hungrige Wanderer Unterkunft und Abzug sucht, schloß sich ihm kein Mensch. Der Pfarrer, um noch einmal sein Glück zu versuchen, donnerte dreifach seine Schritte durch die Nacht, aber nichts im Hause rührt sich. Dafür erscheint aber der Nachtwächter auf der Bildhülle und stellt mit dem Hüte-

förer ein hochpeinliches Verhör an, in der Annahme, einen Verbrecher vor sich zu haben. Auf seinen Hinweis, daß er der neue Pfarrer von Köstlich sei, antwortet ihm der Nachtwächter lächelnd: „Kommen Sie man mit ins Spinnhaus! Ich lasse mich nicht verpöhlen!“ Und so wurde Pfarrer S. trotz allen Protestes als Unachtsamer und unachtsames Individuum arretiert. Später mögen dem Hüter der Ordnung und Sicherheit aber doch einige Bedenken gekommen sein, und als er dann den Handföhrer des Verbreiters einer Revision unterzog, fand er zu seinem Erstaunen Talar und Barett eines Geistlichen vor. Mit Mühe gelang es ihm schließlich, den Ortsgeistlichen zu werden und diesen den Fall vorzutragen, und gegen 3 Uhr nachts wurde dann der Eingekerkerte aus seinem Gefängnis erlöst.

Rufendorf. Unser Ort ist dem Untergang geweiht. In nicht allzu langer Zeit wird man von ihm nichts mehr sehen. Nur ein großes Loch — der Tagebau — wird übrigbleiben. Die Bewohner werden anderswo angesiedelt oder durch Geld abgefunden. Daß man dieser Tragik auch den nötigen Humor abgibt, zeigt folgende Anzeiger in einer Meuselwitzer Zeitung: „Immer lustig und vergnügt, bis Meuselwitz im Kohlenfallen liegt!“ Um uns aber das Verschwinden in die ewigen Jagdgründe zu erleichtern, haben wir Rufendorfer beschlossen, im Galhof zu Bünau einen Wüchsbüchlein zu veranlassen. „Und wenn die ganze Welt verbrennt, die Wüchse bleibt uns doch.“

Wefenharthe, St. Elend. Mehrere Männer und Frauen, die in der Nähe von Rüdte arbeiteten, lachten bei einem Gewitter Schuß vor dem Regen unter einem auf dem Felde allein stehenden Eichenbaum. Der Blitz schlug ein und tötete zwei Personen, den Invaliden Hermann Jerich und eine Ehefrau Kothe. Die Arbeiterin Luise Storkow wurde schwer verletzt. Die Verletzte wurde ins Torgauer Krankenhaus gebracht.

In Schöneiche in der Mark spielten mehrere 13-14 jähr. Knaben Gefährdungsgeheimnisse, wobei der 14jährige Sohn des Lehrers Thomas zum Tode durch den Strang verurteilt wurde. Der Knabe mußte auf ein über eine Tonne gelegtes Brett treten. Ein anderer Knabe, der den Hente darstellte, war über einen Baumast eine Leiter, machte am anderen Ende der Leiter eine Schlinge und legte diese dem „Verurteilten“ um den Hals. Thomas rutschte vom Brett ab und baumelte in der Luft, wobei sich die um den Hals gelegte Schlinge zog. Er se seinen Spielkameraden gelang, ihn zu befreien, was der Knabe bereits erlöst.

Stettin, 16. Juni. In Stettin herrschte gestern schwerer Sturm. In Gärten wurde eine Schnittreife vom Blitz getroffen. Im Kreise Demmin richtete ein Orkan und Hagel schlag schwere Verwüstungen an. Das Getreide liegt auf den Feldern wie gewalzt, Feldarbeiterinnen wurden durch große Hagelkörner verletzt. Chausseebäume brach der Sturm ab und beheldigte Häuser. In der Furz des Dorfes Riewow wurden 500 Morgen Roggen vernichtet.

Mühlhausen. (Der Tod beim Feuerwehreffekt.) Die Freiwillige Feuerwehr Oberdorna (Bogel) beging am Sonntag die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Zur Einleitung fand ein Kommissar statt, an dem auch der vor 48 Jahren als Brandmeister tätige Landwirt Johann Gebelton Erdmann teilnahm, obwohl er in letzter Zeit von schwerer Krankheit betroffen war. Als man den verdienten Brandmeister am Schluß der Feier nach Hause geleitete, brach er an seiner Haustür tot zusammen.

Glitz. (Ein einigartiges Gemerbe.) In der Grasschiff und der Gegend von Friedland wird noch die Goldschärferei betrieben. In Langquellendorf bei Friedland hat sich die Köhlererei in der Familie Wimmer von Generation zu Generation bis zum heutigen Tage erhalten. Der Beruf ist mühsam und der Ertrag spärlich.



Schwester Carmen. Roman von Elisabeth Borchart. Nachdruck verboten.

26. Fortsetzung. Die formgewandte Sicherheit, die vornehme Zurückhaltung und doch sprudelnde Lebhaftigkeit in ihrer Unterhaltung frappierte und entzückte zu gleicher Zeit. Man war es bisher nicht gewohnt, an einer Krankenpflegerin besartige Eigenschaften zu beobachten, und man zerbrach sich den Kopf über ihre Herkunft.

Baron von Rosen, der mit seinen Verwandten an demselben Tisch wie Carmen saß, verwandte kein Auge von ihr. Doch in Gegenwart Hartungens und der Fremden tat er sich Zwang an, um sie nicht lo auszuzichnen, wie es eigentlich in jeiner von dem Netz ihrer Person bezaubernden Stimmung lag.

Dafür flüsterte ihr aber der Bassisch, der sich geschildert einen Blick auf der anderen Seite der Schwester erobert hatte, überdümpelnde Schmeichelein zu, über die sie nachsichtig lächelte, ohne recht hinzuzuhören. Sie befand sich heute in einer besonders frohen und angenehm erregten Stimmung.

Um sieben Uhr war der Tee zu Ende, und die Gäste entfernten sich einer nach dem anderen. Carmen blieb auf des Professors ausdrücklichen Wunsch bis zuletzt.

„Nun wollen wir unsere Konferenz abhalten, Frau Kallaga.“ sagte er, aufstehend noch in der Bekleidungsstimmung, überzog, ärmte die Tür nach seinem Arbeitszimmer und ließ sie vorangehen.

Sie setzte sich auf ihren gewohnten Platz, Hartungen gegenüber an seinen Schreibtisch.

Er zog gemächlich aus seiner Zigarettenpackung eine Zigarette hervor, leckte sie in Brand und blies den Rauch in die Luft. Dann lehnte er sich behaglich zurück und schlug das rechte Bein über das linke. Carmen hatte ihn noch

nie in solcher lässigen Stellung gesehen. Er war bisher fast zu steif und formell gewesen. Eine leichte Verlegenheit bemächtigte sich ihrer, und ihr Herz begann zu klopfen.

„Wollen Sie jetzt, bitte, beginnen,“ forderte er sie auf. Sie, die Gewandte, lachte sich ängstlich nach Worten, und wußte nicht, womit sie beginnen sollte. Sie fand weder den alten lässlichen Ton, den sie sonst bei ihren Berichten anzufragen pflegte, noch fielen ihr Einzelheiten vom heutigen Tage ein.

Salt — war es nicht heute, wo Frau Rudloff den leichten Schwindelanfall hatte? Ja, richtig! Er war zwar ganz bedeutungslos, aber sie konnte ihn trotz aller Anstrengung auf nichts anderes bestimmen.

So fing sie ihren Bericht, trotz, etwas vorbringen zu können, damit an, doch er schnitt ihr mitten drin das Wort ab.

„Lassen Sie heute die Krankengeschichten, Schwester — erzählen Sie mir lieber von sich selbst.“

„Von mir selbst?“ Sie war ganz erblüdet.

Nach ihren eigenen Interessen hatte bisher noch niemand ihr gefragt. Sie war keine Bescheidenheit, sondern von der Anglist der anderen, der sie nur in neuem Egoismus seine Leiden und Interessen ablagern zu können glaubte, ohne nach ihrem Innenleben und Gemütszustand zu forschen. Nicht einmal nach ihren Familienverhältnissen hatte man gefragt, abgesehen von einigen neu neugierigen Fragen logisch zu Anfang, denen sie geschildert auswichen war.

Nun wollte Hartungen etwas von ihr wissen. Hatte er vielleicht Verdacht geschöpft, etwas von ihrer Herkunft erfahren, und wollte er sie auf die Probe stellen? Sie hatte sich vorgenommen, mit dem Augenblicke, wo sie in den Beruf als Krankenpflegerin eintrat, ihren wahren Stand zu verlegen, und es bis jetzt fleißig durchzuführen. Sollte sie jetzt ihr Geheimnis preisgeben und sich dadurch vielleicht in eine lächerliche Stellung bringen? Sie schwante stundenlang ernstlich, in der Erwägung, ob es ihre Pflicht wäre, ihm die Wahrheit zu gestehen, und ob sie seine Aufforderung in diesem Sinne aufpassen sollte.

„Da ich nicht viel zu erzählen, Herr Professor,“ wick sie aus, ihm mit einem unsicheren Blick freisend.

Er blies eine neue Rauchwolke in die Luft und sah dann wieder zu ihr hinüber, halb forschend, halb lächelnd. Carmen atmete erleichtert auf, aber sie wußte noch nicht, wo er hinauswollte.

„Mein Wissensdurst bezog sich vielmehr auf Ihr Leben hier im Sanatorium, wie Sie sich mit Ihrer Tätigkeit befinden, ob Sie Ihnen Befriedigung gewährt,“ fuhr er fort, den Blick noch immer voll auf ihr ruhen lassend.

„Er gewährt mir völlige Befriedigung, Herr Professor, und ich könnte mir keinen geeigneteren Ort dafür denken.“

„Das zu hören, freut mich,“ erwiderte er. „Ein edler und praktischer Beruf kann wohl einen ganzen Menschen ausfüllen und befriedigen, nur — kommt man zu dieser abgestellten Anspannung erst in späteren Jahren. Wenn man jung ist wie Sie, hat man noch andere Wünsche und Hoffnungen.“

„Ich wüßte nicht, welche,“ gab sie harmlos zur Antwort. „Im — er räusperte sich. „Wollen Sie denn Ihr ganzes Leben Kranke pflegen — haben Sie noch nie daran gedacht?“

„Nicht zu verheiraten?“ fiel sie ihm, plötzlich verstehend, ins Wort, und lachte dabei so hell und lustig auf, wie sie es in diesem Raum und in Gegenwart Hartungens noch nie fertig gebracht hatte. Ein heller Lebermut packte sie, sie wußte selbst nicht, woher er kam.

„Das ist ja hier — verpönt.“ Eine Sekunde lang zogen sich seine Augenbrauen zusammen wegen dieser lässigen Anspielung, dann drohte er ihr lächelnd mit dem Finger:

„Nehmen Sie der Schalk im Nacken, Schwester Carmen, und — ich — traue Ihnen nicht recht,“ sagte er, von dem neckischen Reiz ihres Wesens augenscheinlich gefangen genommen, ebenfalls in scherzendem Ton.

(Fortsetzung folgt.)

# Bernehmung der Deutschen im Schaathyprozeß.

Die und Meyer im Kreuzverhör. In Moskau begann jetzt das öffentliche Verhör der deutschen Angeklagten im Schaathyprozeß. Der erste Bernehmung wohnten in der Diplomatengasse Mitglieder der Deutschen Botschaft bei. Der angelegte Ingenieur Otto, der seine Aussagen in russischer Sprache macht, erklärte, daß er von dem Verbrechen einer Gegenrevolution in Rußland nichts gewußt habe und daß er nicht verzeihe, wie man ihn der Sabotage beschuldigen könne. Auf Befragen gab er an, daß er seit 1925 Mitglied des Stahlwerks sei, worauf ihn der Staatsanwalt einen Fachmann nannte.

Der zweite deutsche Angeklagte, Monsieur Meyer, betonte, daß er kommunist, aber nicht organisiert sei. Als er im Kreuzverhör durchblicken ließ, daß dem Kronzeugen Wolfst ein Passagen „inagiert“ worden seien, verließ Staatsanwalt Krylenko mitten in der Sitzung den Saal.

## Nah und Fern

Ein Meherdar tötet einen Greis. In der Stadt ein Meherdar mit seinem 63jährigen Wirt in Streitigkeiten und schlug ihn auf dem Treppenhof mit seinem Spazierstock. Der Wirt starb. Der Täter ergreif die Flucht und konnte bisher nicht gefunden werden.

Wieder ein Unglück bei einem Bahnübergang. Als ein Güterzug auf dem Bahnübergang Döberich überfuhr, scheuten die Pferde eines Landwirths vor einem Auto und rissen mit dem Wagen die gefestigte Schranke auf die Gleise. Die Pferde wurden überfahren und getödtet. Der Wagenführer wurde vom Wagen geschleudert und leicht verletzt. Ein Wanderer, der die Pferde vor der Katastrophe zum Stehen bringen wollte, geriet unter das Hinterrad und wurde lebensgefährlich verletzt, in das Krankenhaus nach Zora an einmietet.

Betriebsunfall mit tödlichem Ausgang. In der deutschen Fabrik Südbismiden in Halle a. d. Saale fehlte zur Vornahme einer kleinen Reparatur der Arbeiter Karl Richter, ohne die nötigen Schutzregeln zu treffen, in einen Gasreinigungskessel. Er erlitt eine Gasvergiftung, die sofort seinen Tod herbeiführte. Sieben Arbeitskollegen, die ihm zu Hilfe eilten, erlitten leichtere Gasvergiftungen, die bei dreien die Überführung ins Krankenhaus notwendig machten.

Beide Beine von der Nähmaschine abgeschnitten. In Kreuzenriet geriet beim Kleiden ein Kind in die Nähmaschine. Dem Kinde wurden beide Beine abgeschnitten.

Eine gefährliche Einbrecherbande verhaftet. Den vielen Verhaftungen der Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, eine ganz gefährliche und gewalttätige vierköpfige Einbrecherbande, deren Mitglieder sich auf Schloss- und Hofstätten, Pflanzungen und Gärten erlustigen, in Schwern unerschütterlich zu machen. Der Führer der Bande ist der 36jährige stellungslöse Rudolf Diers aus Hamburg. Die Polizei übertraf zweimal die Bande bei Einbrüchen, jedoch gelang es den Einbrechern, nachdem sie einmal den Polizeiwachmann einer Straße und das zweitemal den Polizeiwachmann einer Einmündung niederschlugen hatten, immer wieder zu entkommen. Bei den Einbrechern wurden Waffen und zahlreiche Beutefrüchte gefunden.

Seien Personen verbrannt. In der Grasshofstraß 20a Sanftoswa ereignete sich ein schreckliches Unglück. Dort geriet die Wirthin des Thomas Romal in Brand. Eine Zündung des Feuers war infolge des Mangels an Feuerlöschgeräten nicht möglich. In dem Hause befand sich außer Romal seine aus sieben Personen bestehende Familie, die sich in der Hofstraße verbrannte. Nur Romal konnte sich retten, ist jedoch wohnunfähig geworden. Seine Frau, seine fünf Kinder und das Dienstmädchen stiegen den Flammen zum Opfer.

Fünf Personen an Pflanzvergiftung gestorben. Wie aus Kapasov gemeldet wird, sind dort acht Personen nach dem Genuss von Pilzen unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Fünf Kranke sind bereits gestorben. Die übrigen fünf schwachen in Lebensgefahr. Die Unternehmung hat ersehen, daß die Pilze von Zigeunern verkauft worden waren. Auf dem Markt ist der Handel mit Pilzen deshalb verboten worden.

Das verschollene Wilkenauto gefunden. Englische Seereschiffe entdeckten das seit einer Woche in der Bucht zwischen Ostria und Raiaire verlorene englische Auto, das im Wästenland festengelassen war. Es war hohe Zeit, daß Hilfe kam, ein Arbeiter war schon den Entbehrungen erlegen.

Von einem Bienen niedergeboren. Als in Gardelegen ein zehnjähriges Schulmädchen unter einem Wengereichen dürftig, um ohne Eintrittsgeld in den dort tageliehenden Zirkus zu gelangen, kam es dem Bienenkönig zu nahe und wurde von dem Bienen durch einen Prankenstich niedergeboren. Das Kind wurde im Gesicht schwer verletzt.

Wiederholte Pelzhändler in München. Einbrecher plünderten in dem Pelzwarengeschäft Grefel in München einen Teil des Ladens aus. Vermuthlich handelt es sich um dieselben Einbrecher, die in den letzten Tagen in mehrere andere Pelzwarengeschäfte Einbrüche verübt hatten und aus dem Laden eines Kuntzlers in Schwabinger Platz in Höhe von 40 000 Mark erbeuteten. Die Einbrecher brangen vom Steigen heraus in den Laden des Pelzgeschäfts ein und erbeuteten wertvolle Pelze und hinterlegte Pelzmäntel, von denen sie sich nur die besten Stücke aussuchten.

Mit Deutsche von einem italienischen Kriegsschiff gerettet. Auf dem Flugplatz der Luftschiffbau-Gesellschaft Marina Vico in Livorno liegt ein Wasserflugzeug einer deutschen Schiffsfahrts-Gesellschaft mit acht Personen deutscher Nationalität an Bord auf, um Verwunde mit einem funktographischen Apparat anzusprechen. Unter den Passagieren befanden sich zwei Frauen. Nach einer Stunde fing die Funktion des Apparat einen OZ-Auf des Wasserflugzeugs auf, das in der Nähe des Ortes Gorgona Savaria erlitten hatte. Ein Motorboot fuhr nach dem angegebenen Ort ab und der Kapitän „Ciscino“ stiftete das auf dem Meer schwimmende Flugzeug. Der Kapitän nahm die acht Verwunden auf und brachte sie nach Livorno.

## Dunte Tageschronik

München. Hermann Stille, der Inhaber zahlreicher Bahnhofsbuchhandlungen in ganz Deutschland, ist hier plötzlich im Alter von 83 Jahren gestorben.

Kassel. Eine Frau, die in der Provinz in Kreise Schmalen, die zu einer Nervenheilanstalt ins Krankenhaus gebracht werden sollte, sprang aus Furcht davorn in einen Teich und ertrank.

Basel. Ein Weirf Zugab in die Maul- und Ruhr-Epidemie in großen Maße ausgebrochen. Es wurden bereits 200 Stück Vieh zur Abschachtung nach Zürich transportiert werden.

Dumme. Der Verfall der Schießbahn auf dem Schießplatz Ludlow in der Nähe von Dunde wurden durch Explosion eines Geschosses ein Offizier und ein Kanonier getödtet und zwei Offiziere verletzt.

Damaschus. Hier wüthete ein Großfeuer, das mehr als 100 Häuser zerstörte.

## Aus dem Gerichtssaal

Eine Frau, die zehn Männer ruinirt. Der dämonische Einfluß einer Frau, durch den die meisten Männer, die mit dieser Frau in Verbindung gekommen waren, in den Abgrund gerathen wurden, bildete den Verhandlungsgegenstand eines Berliner Strafgerichtes. Die Sanftmüthige Frau, die sich nicht weniger als viermal verheiratet, daspazistisch aber noch viele Male verlobt. Mehrere der Männer haben sich das Leben genommen, die meisten aber in der That von der Dämonin getödtet und haben in Gefängnis oder in Irrenhäusern geendet. Kein Mensch leben hat sie ruiniert. Jetzt hatte sich Jürgard Bruns wegen einer Anzahl von Verbrechen zu verantworten. Das Strafgericht verurtheilte sie wegen fortgesetzten Betruges zu neun Monaten Gefängnis. Ihre moralische Schuld aber ist so groß, daß sich dafür kein Strafmass findet.

## Haus- und Landwirtschaftliches. Ein wiedererentdecktes Haustier.

Das Reintier ist heute nur noch im hohen Norden von Europa und Amerika als Haustier verbreitet, früher aber war es auch in ganz Deutschland einheimisch, wie es die Funde aus vorgeschichtlicher Zeit beweisen. Schon der bekannte Naturforscher Brehm, der Verfasser des „Tierlebens“, hat angeteilt, das Reintier wieder nutzbar zu machen. Es gibt genug arme Gebirgsgegenden, wo selbst die Ziegen schwer zu ernähren ist, während das anspruchslose Reintier dort mit Leichtigkeit sein Fortkommen finden würde und sein Zweifels darüber besteht, daß ihm die klimatischen Verhältnisse durchaus zuzufallen müßten. Aufsucht und Ernährung machen gar keine Schwierigkeiten, das Fleisch ist auch für vermögende Gatten willkommen, die Milch sehr fett und gesund, verwendbar zum Buttern und Käsen, auch die Zugleistung zu machen. Es gibt genug arme Gebirgsgegenden, wo selbst die Ziegen schwer zu ernähren ist, während das anspruchslose Reintier dort mit Leichtigkeit sein Fortkommen finden würde und sein Zweifels darüber besteht, daß ihm die klimatischen Verhältnisse durchaus zuzufallen müßten. Aufsucht und Ernährung machen gar keine Schwierigkeiten, das Fleisch ist auch für vermögende Gatten willkommen, die Milch sehr fett und gesund, verwendbar zum Buttern und Käsen, auch die Zugleistung zu machen.

zu machen. Es gibt genug arme Gebirgsgegenden, wo selbst die Ziegen schwer zu ernähren ist, während das anspruchslose Reintier dort mit Leichtigkeit sein Fortkommen finden würde und sein Zweifels darüber besteht, daß ihm die klimatischen Verhältnisse durchaus zuzufallen müßten. Aufsucht und Ernährung machen gar keine Schwierigkeiten, das Fleisch ist auch für vermögende Gatten willkommen, die Milch sehr fett und gesund, verwendbar zum Buttern und Käsen, auch die Zugleistung zu machen.



des Tieres ist nicht ganz gering zu veranschlagen, kurz, man muß sich fragen, warum man nicht längst wieder Einbürgerungsversuche mit dem ehemaligen Haustier gemacht hat, zumal die Anschaffungskosten nicht unerheblich sind. Nun haben allerdings Gelehrte, welche das Reintier bei den Lappländern beobachtet haben, ihre Bedenken ausgesprochen. Dort ist auf den höchsten Hochflächen das Reintier eben doch nicht mehr ein Haustier in unserem Sinne, sondern für unsere Begriffe halbwild, und man hat gesagt, daß ein solches Tier, dem man immer nachlaufen müßte, unseren Gebirgsbewohnern kaum viel Freude machen würde. Aber vielleicht liegt das nur an den Menschen, die mit den Tieren umgehen. Auch die Ziege lebt in Südeuropa, z. B. auf Korfu, für unsere Begriffe halbwild und ist bei uns doch ein ganz zahmes, zuverlässiges Haustier geworden oder gelitten. So es dem Reintier keineswegs in Intelligenz mangelt, so ist es wahrscheinlich einer guten Erziehung durch vernünftige Pfleger ebenfalls zugänglich. Wie dem aber auch sei, die Frage ist inwiefern überhaupt, als zwei Möglichkeiten, die den Reintier als Haustier zu erziehen, sich gleichzeitig entschlossen haben, einige Versuchsversuche für die Bewohner ihrer Hochgebirgsgegenden anzuschaffen, so daß das bisher in Mitteleuropa nur in Zoologischen Gärten vorhandene Reintier seit dem Jahre 1925 wieder zu dem Haustierstande von Vätern zählt, in denen es seit beinahe zweitausend Jahren ausgestorben war. Wie es heißt, sollen in Weibach ebenfalls ähnliche Versuche gemacht werden, und vielleicht ist die Zeit nicht fern, wo wir auch in deutschen Gebirgen wieder Reintierherden begegnen, welche die dürftigen Wälderweiden nutzbar machen.

Dr. 34. G. F. in A. Verlußt, eine Zupine zu züchten, die als einwandfreies und hochwertiges Grünfütter in Betracht kommen würde, sind hier angeteilt worden und werden mit großer Wahrscheinlichkeit eines Tages zum Ziele führen, zum Teile aller Viehzüchter in nichtfernen Gegenden. Einfließen sind hier aber leider noch nicht so weit. Dagegen kommt aus Dänemark eine sehr wichtige Nachricht, die auf dem kürzlich in Berlin abgehaltenen Kadris für Züchtungsarbeiten bekanntgegeben worden ist. Dort ist es gelungen, eine Zupine und zwar in verschiedenen Zuständen, vor der Milch, in der Milch und mit zunehmendem Zehnenalt, zusammen mit Grasgemenge zu ernähren und daraus ein hochwertiges Futter durch Verweigerung zu erzielen. Weitere Nachrichten über das Verfahren liegen noch nicht vor. Sobald sie bekannt werden, werden wir eingehend auf die bedeutsame Nachricht zurückkommen.



## Schwester Carmen

27. Fortsetzung. Carmen legte die Hand betuernd aufs Herz. Sie dachte stüchtig an Lothwis, aber dieser Gedante trat schnell in den Hintergrund:

„Ich kann keine besten Willen damit nicht dienen.“ „Woher der Wille doch vorhanden“, bemerkte er launig.

„Sie guck leicht die Wästel.“ „Mein Beruf läßt mir gar nicht Zeit, darüber nachzudenken.“

„Um — und ich meine doch, daß neben aller Berufsfruchtigkeit ein gut Teil weibliche Eitelkeit, Selbstbewußtsein sein, und der Wunsch nach einem ansehnlichen Berufs begründeten Wohlstandes in Ihnen liegt.“

„Sein Bild leuchte ich in Verwirrung und trieb ihr das Blut jäh in die Wangen.“ „Ich nehme mir nur mein Teil Lebensfreude, und lasse mir meine frohe Stimmung durch keine äußeren Anlässe verderben“, wandte sie ein.

„Recht so“, lobte er, „ein froher Lebensmut kann Hoffnungen und Schaffenslust schwingen, auch wohl ein erstes Mißgeschick leichter ertragen lassen, nur — darf man das Leben nicht zu leicht nehmen.“

„Nehme ich es zu leicht?“ fuhr sie auf. „Bernauschliche und verlese ich meine Pflichten etwa?“ „Es sah ihr in die blühenden Augen.“ „Nein — nein“, beschwichtigte er. „Sie sind pflichttreu und gewissenhaft in Ihrem Beruf, Schwester Carmen.“

Das Herz schlug ihr hoch auf und in ihre Augen trat ein leuchtender Glanz. Es war die erste Anerkennung aus seinem Munde.

„Doch“, fuhr sie dadurch ermutigt fort, „soll ich nicht mehr lachen und trübselig sein, sondern lieber dreinschauen wie eine wandelnde Tränenweide?“

„Am des Himmels willen nicht!“ rief er in lachender Abwehr.

„Was also dann?“ fragte sie fest, indem sie ihre Stellung hier im Augenblick ganz verpaß.

Er antwortete nicht logisch, aber sein Blick ruhte auf ihr mit eigentümlich forschendem Ausdruck, der ihr das Blut einer heißen Welle gleich zum Herzen trieb. Es war ihr, als müßte sie etwas in sich abwehren, eine Gefahr, eine unsichtbare Gewalt.

„Sie — spielen mit dem Leben.“ sagte er endlich langsam und leise, und betonte die Worte dabei doch sehr scharf.

„Wie meinen Sie das, Herr Professor“, rief sie behend und von einer inneren Inruhe befallen. „Halten Sie mich für leichtfertig und oberflächlich?“

„Zuwellen“, gab er zu.

Sie lenkte den Blick und schweig bekommen. Sie verstand ihn noch immer nicht recht.

„Das sollte kein Vorwurf sein, Schwester Carmen“, nahm er endlich wiederum das Wort. „Sie sind noch jung und haben innerlich noch nicht viel erlebt. Das Leben scheint Ihnen nur Blumen und Früchte zu spenden, und Sie nützen davon. Erst ein hartes Leid reißt den inneren Menschen.“

„Doch — es war, als schillerte er gewaltig etwas in sich ab, so erste Geplärze wollte ich mit Ihnen nicht führen.“

Seine Jüge glänzten und erhellten sich wieder, und in seinen Augen blitzte etwas auf, was sie befangen und doch wieder freier machte.

„Wissen Sie — was ich eigentlich vorhatte?“ „Nun?“ fragte sie, schon wieder in leichter Stimmung.

„Ich — wollte Sie heiraten.“ „Dy!“ machte sie halb erstickt, halb belustigt.

die Gräfin in Schutz genommen hatte, wurde in ihr lebendig.

Er befiel seine ernste, fast strenge Miene bei.

„Sie haben es über dem Spiel mit den Patienten des Sanatoriums verachttet, die Gräfin zur gewohnten Stunde nach oben zu führen“, fuhr er fort.

„Sein Ton und seine Miene täuschten sie. Das Rot des Unmuts und Verleghens brannte wieder in ihren Wangen auf.“

„Ich — verzeihe mich nicht“, sagte sie stolz, „und wenn der Herr Professor es nicht wünscht, daß ich mich an der geistigen Verwundtheit der Güte beteilige, verzichte ich selbstverständlich darauf.“

„Wieder so in Harnisch, Schwester Carmen?“ fragte er, mit leichtem Lächeln in ihre trübenden Augen schend.

„Ber sagt denn, daß ich es nicht wünsche? Im Gegenteil, ich — wünsche es. Sind Sie nun zufrieden?“

„Herr Professor — ich —“ „Sie flokte, unfähig, ihrer plötzlichen Empfindung einen Ausdruck zu verleihen.“

„Lebensgen habe ich — Ihnen zur Strafe — für die Frau Gräfin — eine andere — Pflanze beordert“, sprach er weiter.

„Ich habe eine Kammerjungfer engagiert“, fuhr er fort und lachte dabei.

Carmen stimmte mit einem ganz frohen, jauchenden Gefühl ein.

„Denken Sie nicht, daß Sie darum eine Erleichterung in Ihren Obliegenheiten erfahren“, dämpfte er.

